

# Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Collnberg, Sobndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Behrisdorf, Marienau, den Müllengrund, Rübischappel und Triefheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 15.— Mfr. monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 45.— Mfr. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 60 Pf.



Anzeigenpreis: Die sechsseitige Grundzeile wird mit 2.— Mfr. für auswärtige Besteller mit 2.25 Mfr. berechnet. Im Resten und amtlichen Teile kostet die dreiseitige Zeile 4.50 Mfr. für auswärtige 5.— Mfr. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtschlüssel: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Collnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr 80

Dienstag, den 4. April 1922

72. Jahrgang

## Rechnungen einreichen!

Mit dem 31. März 1922 sind die Rechnungen unserer Stadthauptkasse und deren Nebenkassen zu schließen. Um einen baldigen Rechnungsabschluss zu ermöglichen, wird hierdurch aufgefordert, alle Rechnungen über ausgeführte Arbeiten und Leistungen vsm. für die Stadtkasse in Lichtenstein-Collnberg für das am 31. März 1922 abgelaufene Rechnungsjahr umgehend, spätestens aber bis zum 15. April d. S. bei dem zuständigen Stellen einzureichen.

Serner sei darauf hingewiesen, daß die Rechnungen stets nur für einen Zeitraum innerhalb des Rechnungsjahres (vom 1. 4. bis 31. 3. des anderen Jahres) auszustellen sind.

Lichtenstein-Collnberg, am 4. April 1922.  
Der Stadtrat.

## Kurze wichtige Nachrichten.

- Das russische Posthospitälpalais in Berlin wurde gestern den Berliner Sowjetvertretern übergeben, das deutsche Palais in Petersburg soll dafür dem Deutschen Reich wieder übergeben werden.
- Der Dollar stand gestern an der Berliner Börse auf 320.
- Heute ist in Bukarest die Konferenz der Donauländer, an der auch Deutschland teilnimmt, eröffnet worden. Die Beschlüsse der Konferenz sollen in Preßburg, dem Sitz der Interalliierten Donaukommission, ratifiziert werden.
- Die ungarische Regierung hat anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Karl eine weitläufige Landestrauer angeordnet.
- Rußland, Polen, Lettland und Estland haben in Brinnio beschlossen, auf der Konferenz in Genua in politischen und wirtschaftlichen Fragen gemeinsam vorzugehen.
- „Chicago Tribune“ gibt eine Drahtung aus Tokio wieder, wonach sich in der Monarchie mit Unterstützung der Regierung von Moskau eine Republik gebildet habe.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. April.

Am Regierungstisch: Minister des Innern Köster, Vizepräsident Dr. Bell eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Ein Gesetzentwurf über die Erhöhung von Goldbeiträgen in der Unfallversicherung geht an den sozialpolitischen Ausschuß. Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die

**Verlängerung der Ausbildung von Kriegsteilnehmern zum Richteramt.**

Nach den Beschlüssen 2. Lesung soll den einzelnen Ländern die Entscheidung überlassen bleiben.

Abg. Dr. Herzfeld (Rom.) weist darauf hin, daß viele Kriegserfahrene sich in schlechten Vermögensverhältnissen befinden.

Abg. Leuthener (D. Vpt.) erklärt, daß man die Regierung nicht durch eine Rufvorkehrung zwingen soll. Sie werde sicherlich wohlwollend verfahren.

Abg. Dr. Rosenfeld (Unab.) fordert Wiederherstellung der ursprünglichen Festschreibung, wonach die Ausbildungszeit um 6 Monate verlängert wird.

Abg. Düringer (Dnt.) hebt hervor, daß viele Juristen auch aus Arbeiterfamilien stammen.

Staatssekretär Joel hebt hervor, daß die Vorbereitungszeit schon von 4 auf 3 Jahre herabgesetzt worden war und daß man nicht weitergehen könne, weil jetzt schon 33 Prozent der Referendare beim Examen durchgefallen seien.

Die Vorlage wird darauf in der Ausschlußfassung angenommen, so daß die Entscheidung den Ländern überlassen bleibt.

Der dann auf der Tagesordnung stehende Haushalt des Auswärtigen Amtes wird abgelehnt, da der Außenminister Dr. Rathenau dringend verhindert ist.

Es folgt die zweite Lesung des

**Haushaltes des Reichsministeriums des Innern.**

Reichsminister Dr. Köster weist darauf hin, daß auch in diesem Etat Kriegskontributionen enthalten sind. Bei einem Abschluß mit 2.380.041.338 Mark verbleibt für unsere eigenen Kulturzwecke nur ein Betrag von 120 Millionen. (Sört, hört.) Die ungeheuren Summen für Polizeizwecke sind eine Folge des wirtschaftlichen Drucks, unter dem unser Volk leidet. Man werde darauf nicht verzichten können. Kein Sparmaßnahmenkomitee müßte aus einem Ministerium selbst kommen. Diese Aufgabe ist im Ministerium des Innern gelöst. Die geistige Aufgabe meines Ministeriums ist der rein pädagogische Aufbau des deutschen Volkes. Die Wünsche nach einem Reichsgesundheitsministerium kann ich verstehen, aber finanzielle Gründe machen dies unmöglich. Die körperliche Erhaltung unserer Jugend hat für die Wiedergeburt unseres Volkes eine große Bedeutung. Den neuen Staat müssen wir auch denen nahebringen, die sich noch abseits von ihm halten. Aufgabe der Demokratie ist es, einen neuen Staatsbegriff zu schaffen und zu verteidigen, nach rechts und nach links. Der Beamtenstand wird es infolge ihrer starken Stellung im alten Staat naturgemäß schwerer, in dem neuen Staat aufzugehen, der ihr ganz andere Aufgaben stellt. Die Regierung muß verlangen, daß die Beamtenenschaft sich auf dem Boden der Tatsache wurzelt. Gefühlsregungen treiben wir nicht. Der Beamtenkörper muß sich aber auch dann bewähren, wenn aus anderen Betrieben Leute hereinkommen, wenn sie die nötigen Fähigkeiten mitbringen. Auf die Dauer läßt sich ein Volk nur sachlich und sachlich tüchtig regieren. Die neuen Spatole des Staates sind nicht unter Anwesenheit und Fahren enthalten worden. Sie sind aus der Zeit des Niederganges des Inlandes entstanden. Darum wird das Volk mehr daran festhalten. (Lachen rechts, Beifall links.) Der Minister versichert die besetzten Gebiete seiner besonderen Fürsorge. Jeder Streit, wie der um die Flagge, kann auch Einfluß auf den Geist der besetzten Gebiete machen. Wir müssen ein neues Staats- und Nationalbewußtsein aufbauen und pflegen. Es wird demokratisch sein oder es wird nicht sein. (Lachen rechts.) Wir werden nach außen eine Nation und nach innen ein Volk sein (Beifall bei den Unabhängigen.)

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) bittet den Minister, sich in diesen verfassungsrechtlichen Fragen noch eine gewisse Reserve aufzuheben. Er erkennt an, daß der Etat sparsam aufgestellt ist. Er verlange 490 Millionen weniger als im Vorjahre. Der Redner tritt für eine große bürokratische Reform ein. Er warnt vor einer Entlassung, wonach die außerordentliche Rutterenschaft kein Grund zur Entlassung der Beamtenenschaft sein soll. Bei dem Geheiß handelt es sich um eine gesamte deutsche Frage, bei der völlige Einigkeit herrschen muß. Von einem Abbau der technischen Notdienste könne noch keine Rede sein. Die gesundheitliche Schwäche Deutschlands bringt auch Gefahr für das Ausland. Die Tuberkulose ist eine nationale Gefahr. Die Notgemeinschaft der deutschen Gesellschaft sei ein Beweis dafür, daß Deutschland seine Weltstellung nicht aufgeben wolle.

Abg. Dr. Mumm (Dnt.) hält dem Minister vor, daß er zu sehr als sozialdemokratischer Partisaner gesprochen habe. Wäre die Revolution nicht gewesen, so würden wir heute ein sozialistisches Volkstierium haben und eine Macht gegenüber dem herausgehenden internationalen Kapitalismus. Die Deutschnationalen bekämpfen die formale Demokratie. Ein Gesundheitsministerium wird lebhaften Bedenken begegnen. Der Redner denkt der besetzten Gebiete und fordert zu völliger Einigkeit in dieser Frage auf. Der Redner wird vielfach von den Kommunisten unterbrochen. Eingeknickt werden muß gegen die Massenwanderung der Fremden aus dem Osten. (Unruhe bei den Kommunisten.) Gehoben aber werden muß den Wolgadeutschen. Der Redner fordert einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzlitteratur.

Die Beratung wird abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Dienstag 2 Uhr. Anfragen, Mantelgesetz und Weiterberatung.

Schluß 6 1/2 Uhr.

## Deutsches Reich

Von der Leipziger Universität.

**Dresden.** Bei der Beratung des Etatskapitels Universität Leipzig im Haushaltsausschuß A des Landtages forderte der sozialdemokratische Berichterstatter daß der ausländischen Studentenschaft Einfluß in der Vertretung der Studentenschaft und in der Verwaltung der Universität eingeräumt wird. Ein ausländischer Student müsse in Leipzig zum Beispiel nicht als Franzose, sondern eben als Student betrachtet werden. Außerdem verlangte der Sozialdemokrat Ausbau des Lehrkörpers in der Richtung, daß Lehrstühle für Völkerbundspolitik, Parteipolitik usw. eingerichtet würden. Von bürgerlicher Seite wurden diese starken Zumutungen angeichts der schmachvollen Behandlung Deutschlands durch das feindliche Ausland entrüstet zurückgewiesen. Der Regierungsvorsteher erklärte, daß ein steigender Zubrang von Ausländern an die Universität Leipzig zu vermeiden sei, von denen die meisten Medizin studieren wollen. Man wird aber nicht dauernd in der Lage sein, alle ausländischen Studenten aufzunehmen. Von einem Wahlrecht der Ausländer in der Vertretung der Studenten und in der Verwaltung könne nach der Reichsverfassung gar keine Rede sein.

**Die Sowjetdelegation bei Wirth.**

Berlin. Den Blättern zufolge wurden die russischen Delegierten für Genua, Ichtischerin, Litwinoff und Joffe vom Reichskanzler empfangen. Abends waren sie Gäste des Außenministers Rathenau. Bei beiden Anlässen bot sich Gelegenheit zu allgemeiner Aussprache über politische Fragen. Auch das Projekt des deutsch-russischen Handelsvertrages wurde dem „S. T.“ zufolge kurz angeschnitten. Der Reichskanzler wird Mittwoch abend Berlin verlassen und sich nach kurzem Aufenthalt in Frankfurt a. M., wo er die Messe zu besuchen gedenkt, und in Freiburg nach Genua begeben. Am Sonnabend wird die deutsche Delegation unter Führung des Ministers des Äußeren Rathenau nach Genua reisen.

**Sachverständigenbesprechung für Genua.**

Im Auswärtigen Amt fand gestern unter dem Vorsitz des Ministers des Äußeren, Dr. Rathenau, und unter Beteiligung der zuständigen Ressorts die erste Besprechung mit den für die Konferenz in Genua von der Reichsregierung beauftragten Sachverständigen statt. Der Minister dankte ihnen für ihre Mitwirkung, gab eine Uebersicht über die Vorgeschichte der Genauer Konferenz und skizzierte die Gegenstände, die vorwiegend dort zur Erörterung kommen würden. Auf Vorschlag des Ministers werden drei Unterkommissionen der Sachverständigen gebildet werden, die sich mit den wirtschaftlichen, finanziellen und Verkehrsfragen befassen und alsbald ihre Beratung im Auswärtigen Amt und im Verkehrsministerium beginnen werden.

**Abgeschlossene Voruntersuchung gegen die Führer des Eisenbahnerstreikes.**

Die disziplinarische Voruntersuchung gegen einen Teil der am letzten Eisenbahnerstreik beteiligten Streikführer sind nunmehr so weit gefördert worden, daß Anfang Mai vor der Potsdamer Disziplinarkammer die Verhandlungen beginnen können. Gegen die beiden Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft, Menne und Scharfshwert, wird das Disziplinarverfahren vermutlich vor der Disziplinarkammer in Halle seine Erledigung finden, während ein Teil der Mitglieder des Aktionsausschusses sich in Potsdam zu verantworten haben dürfte. Die bisherigen Ermittlungen haben, wie wir aus Berlin erfahren, über die Rolle, die die Führer der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter in der Bewegung gespielt haben, interessante Aufschlüsse geliefert. Der angeblich für die Durchführung des Streiks gewählte Aktionsausschuß war lediglich eine Kullie, um den geschäftsführenden Ausschuß, der in Wahrheit den Streik leitete, aber offiziell keine Verantwortung zu tragen wünschte, den Behörden gegenüber zu beden. Aus beschlagnahmen Alten und Protokollen geht hervor, daß der erste Vorsitzende Menne keineswegs sich damit begnügen wollte, wirtschaftliche Vorteile für die Beamten zu sichern, sondern daß er offenbar bestimmte politische Ziele verfolgte, die von den linksradikalen Parteien unterstützt wurden. Es ist festgestellt worden, daß hinter der Zentralstreikleitung der geschäftsführende Ausschuß mit Menne an der Spitze stand, obwohl dies die Reichsgewerkschaft ansangs zu leugnen versuchte. Menne war jedenfalls der Hauptstreiter und Heher in der ganzen Be-

egung!

von Lichten-

läßt

2 befindet.

sein, dem ver-

ng zu tragen.

dermeister.

ermählung  
durch Blumen-  
Aufmerksam-  
unseren herz-

ein,

geb. Mann.

wegung. Er hat nicht nur den einzelnen Rednern Unterlage für ihre Referate gegeben, sondern auch Parlamentarier mit dem nötigen Material ausgestattet. Interessant ist dabei die Feststellung, daß die Reichsgewerkschaft dem unabhängigen Abgeordneten Dittmann für seine Ausführungen im Reichstag über den Eisenbahnerstreik die nötigen Unterlagen zur Verfügung stellte.

#### Weitere Weinbindungen an Hermes festgestellt.

Im Anschluß an die Donnerstags-Sitzung des zur Untersuchung der Geschäftsführung des Reichsernährungsministers und jetzigen Finanzministers Dr. Hermes eingesetzten parlamentarischen Ausschusses ist mitgeteilt worden, daß außer den schon bekannten zwei Weinbindungen des Winzerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer an Minister Dr. Hermes auch noch eine dritte Weinbindung erfolgt ist. Wie eine Berliner Korrespondenz dazu erfahren haben will, handelt es sich bei dieser dritten Bindung um eine Lieferung von 100 Flaschen Moseler Feintrauben, die Hermes im Februar 1920 erhalten hat, und dieser Wein wurde mit 5 Mark die Flasche berechnet. Dr. Hermes hat sich aber auch später noch der billigen Weinquelle bedient und im November 1921 noch eine vierte Weinbindung erhalten. Das Quantum dieser letzten Bindung betrug 250 Flaschen und der Preis des Edelgewächses 7,70 Mark die Flasche. Dr. Hermes hat also im ganzen, wie jetzt festgestellt werden konnte, 662 Flaschen Wein vom Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer wie folgt bezogen: am 27. April 1920 187 Flaschen zu 3 Mark die Flasche, am 19. Februar 1921 125 Flaschen darunter auch Sekt, die Flasche wiederum zu 3 Mark, am 16. Februar 1921 100 Flaschen zum Einzelpreis von 5 Mk. und am 28. November 1921 250 Flaschen zum Einzelpreis von 7,70 Mark.

#### Weltkonferenz der Sozialisten.

Im Reichstagsgebäude hat am Sonntag die Konferenz der drei sozialistischen Internationalen begonnen, d. h. von Vertretern der Zweiten Internationale, deren stärkster Mitglieder die deutsche Sozialdemokratie und die englische Arbeiterpartei sind, der Wiener Arbeitsgemeinschaft (Internationale 2.), der die deutschen Unabhängigen und die französischen und österreichischen Sozialisten angehören, und der Dritten Internationale, deren Sitz Moskau ist. Seit der Spaltung der Sozialisten in den Kriegsjahren ist es das erste Mal, daß Vertreter aller sozialistischen Richtungen am Verhandlungstisch zusammentreten. Aber schon der Verlauf dieses ersten Verhandlungstages dürfte gezeigt haben, wie groß die Gegensätze und wie gering die Aussichten auf ein Zusammengehen sind.

#### Die französischen Absichten auf das Ruhrgebiet.

Die Anzeichen für französische Absichten auf das Ruhrgebiet mehren sich. In den von Franzosen besetzten Teilen des Rheingebietes werden Verstärkungen der Besatzungstruppen erwartet. In verschiedenen Orten, besonders in der Umgebung von Koblenz wird für aus Frankreich kommende Truppenteile Quartier gemacht. In Duisburg sind in den letzten Tagen neue belgische Truppen eingetroffen. Die Rheinlandschaftskommission wird in den nächsten Tagen verschärfte Bestimmungen über den Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiete erlassen.

#### Mordtat eines Besatzungssoldaten.

Wie das Kölner Tageblatt meldet, wurde der Bauunternehmer Küster in Wahr von einem französischen Soldaten erschossen. Küster sah in einer Wirtschaft als französischer Soldat herintreten und von dem Wirt Schnaps verlangen. Darauf machte Küster, der über französische Sprachkenntnisse verfügte, die Franzosen darauf aufmerksam, daß der Wirt sich durch die Abgabe von Schnaps an Besatzungstruppen strafbar machen werde. Ohne weiteren Wortwechsel wurde dann Küster beim Herausgehen von einem französischen Soldaten durch einen Stich ins Herz getötet. Der Ermordete, der als ein äußerst friedfertiger Mensch geschildert wird, hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

## Fremde Erde.

Roman von Richard Nordmann.

31. Nachdruck verboten.

Dieser älteste Sohn erhielt alsbald eine Aufstellung als Leibknecht eines hohen Aristokraten und begleitete den Schwertkämpfer nach den Ionischen Inseln.

Eudoxia Gerhardos sollte alsbald nach der Heimat zurückkehren, um die durch den Tod seines Vaters mittlerweile freigewordene Stelle eines Vorgesetzten einzunehmen und um mit seinem Bruder Aristides das Erbgut zu bewirtschaften. Allein der junge Doktor hatte sich auf Korfu in die Tochter eines griechischen Handelsmanns verliebt und entließ sich, in Griechenland zu bleiben. Er heiratete die schöne Braxedis und ließ sich in dem einig Stunden von Korfu entfernten San Marina als Arzt nieder. Er wurde Hausarzt des Demetrius Ballestrazzi, dann einiger dieser Hause besessener Familien, und schließlich drängte sich alt und jung zu seinen Ordinationsstunden — er war in Mode gekommen und seine Geschicklichkeit, sowie sein einnehmendes, streng gerechtes Wesen gewannen ihm immer mehr Anhänger und Freunde, die er nie wieder verlor.

Nach nicht sehr langer Zeit schon schrieb er seinen beiden Geschwistern, sie möchten das Gut verkaufen und nach der Insel im Ionischen Meere ziehen. Die Schwester wollte nichts davon wissen, aber des Doktors jüngerer Bruder, Aristides Gerhardos, ein lebhafter, ausgewandter junger Mann von 24 Jahren, kam, und wie seinem Bruder, sollte auch ihm durch Demetrius Ballestrazzi der neue Lebensweg erschlossen werden.

Ohne den jungen Mann je bei irgend einer Arbeit gesehen zu haben, nur aus seinen Gesprächen und Ansichten, aus seinem Wesen heraus und der Art, wie er dem älteren Bruder in allen Lebenslagen beizubringen wußte, hatte der erfahrene Handelsmann in dem jungen Deutschen eine ausgezeichnete geistige Kraft erkannt und bei ihm Eigenschaften entdeckt, die er bei seinen eigenen Vandalen nur sehr spärlich vertreten fand: einen außerordentlichen Arbeitseifer, Anstrengungsfähigkeit, Offenheit und Wahrheitsliebe. Ballestrazzi bot ihm eine Stellung als Deponom auf seinen Wein-, Tabak- und Delphingärten an, und Aristides Gerhardos schlug freudig ein. Anfangs lebte es manchmal harten Strich zwischen dem Chef und seinem neuen Untergebenen, denn der junge Mann kam mit einem Kopf voll neuer Ideen aus der deutschen Metropole, wollte alles reformieren, von oben zu unten lehren, deutsche Kultur dort einbringen, während der beherrschende Handelsmann in den uralten Traditionen seines Hauses verhaftet lag und von Neuerungen und gewagten Experimenten und Spekulationen wenig wissen

Der Schuldige geht natürlich straffrei aus und von einer Sühne der Mordtat erfährt man nichts.

#### Kollet vor neuen Schritten.

In den Kreisen der Internationalen Militärkontrollkommission herrscht seit einer Woche erregte Tätigkeit. Die verschiedenen Spionageabteilungen arbeiten mit fieberhafter Spannung. Sie stehen in enger Verbindung mit den über das ganze Reich verteilten Unterkommissionen. Die Berliner Zentrale, zusammen mit den Unterkommissionen im Reich, ist in der letzten Zeit wieder erheblich vergrößert worden, und zwar bezeichnender Weise nicht durch englische oder italienische Offiziere, sondern durch Franzosen und Belgier. Einen Kampf führt man französischerseits ausenblicklich noch um die Luftfahrzeugüberwachungskommission, die bekanntlich dem englischen General Mastmann untersteht, für den man aber lieber einen französischen Chef hätte. Uebrigens: diese Engländer sind in der Internationalen Kontrollkommission das rote Tuch für die Franzosen. Die Franzosen trauen ihnen nicht. Besonders bezeichnend ist das Verhältnis zwischen dem General Kollet selbst und dem Führer der Engländer, General Bingham. Als s. B. General Kollet die Zerstörung der Deutschen Werke forderte, bezeichnet General Bingham das als einen durch nichts gerechtfertigten Gewaltakt, der lediglich eine schwere Provokation der deutschen Arbeiter darstelle. Die Antwort des Generals Kollet war bezeichnend für diesen Herrn: „Ich bin Franzose und als solcher vertritt ich die Interessen der französischen, nicht die der deutschen Arbeiterschaft. Wer sich über jene nicht im Klaren ist, der gehe in die bestiegenen Gebiete Nordfrankreichs. Deutschland hat zwar das Londoner Ultimatum damit aber noch lange nicht entwarf. Erst die Zerstörung der deutschen Wirtschaft macht Deutschlands Entschlossenheit zu einer vollständigen.“ — In diesem Auspruch zeigt sich Herr Kollet in keiner ganzen von Deutschenherg erfüllten Größe.

## Ausland.

### Neues Blutbad in Belfast.

London. Die Hoffnung, daß in Belfast nunmehr Frieden herrschen werde, hat sich nicht erfüllt. In der letzten Nacht wurde wieder ein Polizeiposten erschossen und die Polizei hierdurch schreckliche Repressalien. Vier Katholiken wurden aus den Betten geholt und in ihren Wohnungen niedergeschossen. Zwei Kinder wurden in den Betten verwundet. In der Stadt herrschte große Panik. Frauen rannten nur halbbedeckt durch die Straßen und viele Familien verließen in der Nacht ihre Wohnungen. Erst gegen Mitternacht konnte die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt werden.

## Zum Tode Karls von Habsburg.

Die letzten Stunden.

Zürich, 3. April. Der Pariser „Matin“ meldet über die letzten Lebensstunden des früheren österreichischen Kaisers aus Funchal, wonach seit Donnerstag mittag keine große Hoffnung mehr bestand, den Kaiser am Leben zu erhalten. Die ausgeschwitzte Wäsche zeigte schon Donnerstag früh Blut und Faserstoffe. Der Tod ist infolge Vähmung des Gefäßsystems durch das Eindringen der Pneumokokken in die Blutbahn eingetreten. Die schwere Natur des Leidens wurde durch eine Brustfellentzündung noch kompliziert. Der Kaiser war bis Freitag früh bei Bewußtsein, litt aber unter großem Durst.

Nach Ansicht der Ärzte hat der Kaiser sich die Erläuterung in zu leichter Kleidung am letzten Sonntag abend auf dem ungeschützten Balkon seiner Villa zugezogen. Das Klima der Insel Madeira sei nicht für Erkrankung und Tod verantwortlich zu machen.

### Befreiung in der Wiener Kapuzinergruft.

Wien, 3. April. Wie die „Reichspost“ meldet, hat das Bundesministerium die Befreiung des Erbkaisers Karl in der Kapuzinergruft in Wien genehmigt. Vertreter der

österreichischen Gewerkschaften und der Wiener Arbeiterräte wurden Sonntag mittag vom Bundeskanzler empfangen, der ihnen eine Entschuldig des Kabinetts bekanntgab mit der Zustimmung, daß für die Fernhaltung jeder politischen Betätigung bei der Befreiung Garantien verlangt seien. Die Arbeiterräte stellten auch ihrerseits einige Bedingungen, deren wohlwollende Erwägung der Bundeskanzler zusichern konnte.

#### Unveränderter Standpunkt der Regierung.

Ueber die Stellungnahme der ungarischen Regierung nach dem Ableben des Erlönigs Karl wird folgendes verlautet: Der Standpunkt der ungarischen Regierung in der Königsfrage hat sich infolge des Hinscheidens des Königs nicht um Haarsbreite verändert. Die gesetzliche Grundlage, die der Gesetzentwurf 47 von 1921 bildet, durch welchen der Thronverlust des ganzen Hauses Habsburg ausgesprochen wird, darf nicht verlassen werden. Zudem besteht das Versprechen der Regierung zu Recht, welches sie im Zusammenhang mit der Thronentsagung den Ententemächten gemacht hat, nämlich daß sie vor der positiven Lösung der Königsfrage mit den Ententemächten in Fühlung treten werde. Die Lösung ist also nur auf dieser Grundlage denkbar.

## Berlängerung der Arbeitszeit in Sowjetrußland.

Der sozialistische Bote hat bemerkenswerte Angaben über die Verlängerung der Arbeitszeit in Rußland veröffentlicht. Hiernach besteht der in Sowjetrußland gesetzlich festgesetzte Achtstundentag in Wirklichkeit nicht mehr. Nach einer Veröffentlichung des offiziellen kommunistischen Organs „Pravda“ ergab eine Untersuchung, die die sozialistische Abteilung des Moskauer Gewerkschaftsrates vor kurzem in den privaten Handwerks- und Industriebetrieben Moskaus veranstaltete, folgendes Bild:

Der Achtstundentag besteht lediglich in 86 (von insgesamt 695) Betrieben. In den meisten Betrieben arbeitet man neun Stunden, in 44 Betrieben 10 bis 12 Stunden, in elf Betrieben 14 bis 16 Stunden, in 44 Betrieben endlich gibt es überhaupt keine geregelte Arbeitszeit. In der Generalverwaltung der Angestellten der privaten Handels-Unternehmungen Moskaus wurde ferner festgestellt, daß die Angestellten, auch die Jugendlichen und Kinder mit inbegriffen, 12 bis 14 Stunden arbeiten. Bei den Bäckern ist der Arbeitstag 12 bis 18 Stunden lang! Es sind zahlreiche Fälle verzeichnet, wo die Bäckergesellen ununterbrochen Tag und Nacht arbeiten, nur eine Ruhepause von ein bis zwei Stunden haben und wechenlang nicht den Arbeitsraum verlassen.

Weiter noch als in Moskau ist man nach amtlichen Angaben bezüglich der Abschaffung des Achtstundentages in der Provinz gekommen. In Eisenbahnbetrieben wurden vielfach zwei Schichten mit zwölfstündiger Arbeitszeit eingeführt. Auch in anderen staatlichen Betrieben ist der Achtstundentag entweder abgeschafft oder durch Anwendung zahlreicher Überstunden annulliert worden. In einem großen Werk des Gouvernements Nishni-Novgorod ist, wie der Trud vom 20. November meldete, „auf Wunsch der Arbeiter der Achtstundentag angeführt“ worden. Auf der Wohloltschen Leinwandfabrik in demselben Gouvernement wurde der Achtstundentag angeführt (Pravda vom 27. November). In Witebsk arbeitet man auf der staatlichen Lederfabrik Nr. 1 (bei Akkordarbeit) zwölf Stunden. Auf der zweiten allrussischen Konferenz für Arbeitererziehung erklärte der Delegierte aus Astrachan, daß „auf den Fächern- und Zählwerken von Astrachan der Achtstundentag undenkbar sei.“ Und der Delegierte aus dem Dongebiet hob hervor, daß „in Verbindung mit der neuen Wirtschaftspolitik die Bergarbeiter im Dongebiet auf der Jagd nach dem Stück Brot 16 bis 17 Stunden täglich zu arbeiten angefangen haben.“

wollte. Allein, Friedrich Gerhardos, so jung er auch war, so still und bedächtig er auch äußerlich schien, mochte, war ein merkwürdig energiegeladener, selbstbewusster Mensch, der eine ganz eigene, seine, laute Art besaß, sich und seine Ideen durchzusetzen aufzudrängen, ohne seinen Partner oder Gegner zu reizen und gegen sich einzunehmen.

So gelang es ihm nach manchem harten Kampfe, den alten Demetrius Ballestrazzi zu bezwingen, aus Deutschland und England Automotoren, aus Deutschland und Oesterreich Feldarbeiten kommen zu lassen, große, brach liegende Strecken auszurollen und mit Getreide zu bepflanzen, einen Artikel, der jetzt zum größten Teil mit hohem Zoll importiert werden mußte und nun dem Handelsmann große Einnahmen brachte; dem jungen Deutschen glückte es auch, die Seidensucht auf der Insel zu begründen und dem Haus, das sich fast ausschließlich mit Wein- und Delzweinbau befaßt hatte, unachseure Einnahmequellen zu erschließen. So operierte Friedrich Gerhardos in hundert Tagen mit so viel Erfolge, daß ihn der mittlerweile ohnehin leidende geworden alte Ballestrazzi nach einigen Jahren in seinem Verwalter ernannte und selbstständig handeln ließ, die wichtigsten Transaktionen in seine Hände legte und jeden, der es hören wollte, reichlos gestand, daß das Haus seit Eintritt des jungen Deutschen einer ungeheuren Aufschwung genommen hatte.

Nun traten an Friedrich Gerhardos von verschiedenen großen Handelsfirmen Griechenlands Anträge heran; die Kaufleute überboten einander, den inangesehenen Kopf zu gewinnen, aber Demetrius Ballestrazzi, der selbst ihm so sichere Kraft zu verlieren fürchtete, ließ ihn allen ein Schnippen und übertrug den damals kaum dreißigjährigen jungen Mann mit dem Auftrag, ihn zu seinem Kontonagen zu machen, keinen Namen mit auf die Firma zu legen und ihn mit einem Drittel des Reinertrags zu beteiligen. Selbstverständlich schloß Friedrich Gerhardos ein und die Firma hieß von nun an „Ballestrazzi & Gerhardos“.

Demetrius Ballestrazzi einiester Sohn, Aristides, war damals kaum zwanzig Jahre. Da er nicht viel Lust zum Studieren zeigte und im Hause Ballestrazzi alles zu greichen pflegte, was der von allen vergötterte, vermählte Junge wollte, zwang ihn sein Vater zu nichts und sein Charakter entwickelte sich ganz frei von jedem bildenden und auch demmenden Einfluß, so daß er in den Jahren, wo er anfing, ein fertiger junger Mann zu werden, eine vollständig freie Individualität darstellte, die jedoch in ihr liegenden Juge unbehindert gefolgt war. So wurde er der echte Sohn seines Landes, kühn, ungebunden und rücksichtslos und einer der besten Reiter und Schützen; auf den gefährlichsten Sammelwegen ritt er in den Bergen dahin wie auf der Ebene, und er kannte kein höheres Vergnügen, als

die Jagd auf Kanarienvögel, auf Schakale und Adler, auf Krabben und Wallerfische. Als ihm sein Vater dann mit seinem zweierundzwanzigsten Jahre nützte, in das Geschäft einzutreten, erwies es sich, daß der junge Jagdliebhaber so wenig dazu taugte, wie er seinerzeit zum Studium gelangt hatte. Es trat nur der merkwürdige Fall ein, daß der alte Ballestrazzi in große Empörung darüber geriet, daß Aristides weder für Zoll und Steuern, noch für die Gewinnung und Verwertung der Produkte seiner einfließen Behauptungen und für die überreichen Manipulationen Interesse hatte. Es wäre zwischen Vater und Sohn über zu Konflikt gekommen, wenn der junge Kompagnon damals nicht mit leiser Hand zugegriffen hätte. Friedrich Gerhardos, der für den alten Ballestrazzi eine unbearbeitete Tafelarbeit und Hingebung empfand und den jungen Aristides von ganzem Herzen liebte, übernahm die Aufgabe eines Führers und Lehrers, aber er liebte und bewunderte den Jüngling wegen seiner äußeren Vorzüge, wie es alle Welt tat, und befah ihm gegenüber nicht jene Energie, die sonst kein Vetter auszeichnete. Er führte Aristides zwar mit fester Hand in das ganze Geschäftsbetriebe ein, allein das Ergebnis war, daß der junge Aristides noch niemals ein Kaufmann wurde, daß er keinen tätigen Führer und Berater anfang aus ganzer Seele zu lieben, und daß dieser ihm keine Liebe dadurch verfall, daß er zu allem, was Aristides tat, vielmehr nicht tat, ein oder beide Augen zudrückte, den alten Ballestrazzi aber glauben ließ, sein Sohn mache Vortschritte, verbringe seine ganze Zeit im Kontor, auf den Bilanzungen, in den Waagen und Zählwerken oder auf Geschäftsterminen, während er in Wirklichkeit jeden Winter für einen oder zwei Monate nach Paris und London fuhr, sich dort amüsierte und dann, nach der Heimat zurückgekehrt, seinen allgerühmten Neigungen nachging. Mit den Jahren war der alte Ballestrazzi krank und apathisch geworden, so daß er sich um das Geschäft überhaupt nicht mehr kümmerte, und als er starb, erfuhr die Freundlichkeit zwischen Gerhardos und Aristides womöglich noch eine Steigerung. Aristides fühlte sich nun vollkommen frei und gleichzeitig in den selten Händen des Freundes, der das Geschäft ganz allein führte, ihm stets nur die angenehmen Ergebnisse meldete und das alles in einer ruhigen, sicheren Art, wie etwas Selbstverständliches tat. Nur das eine hatte Friedrich Gerhardos nach dem Tode Ballestrazys von Aristides verlangt, daß dieser keine Reiten und keinen Aufenthalt in Paris aufgab, dagegen nach Deutschland gehe, um dort an der Nord- und Ostsee das Fischereiwesen gründlich durchzustudieren und in Deutschland auch sonst manchen dem Geschäftsbetriebe zuträgliche zu erlernen und zu erwerben.

(Fortsetzung folgt.)

## Die ...

Die „Sä...“  
Lagen die ne...  
Baukostenzusch...  
22. März 192...  
Punkten, insb...  
abgeändert wo...

sind auch in...  
gebunden. Ne...  
wieder den...  
währt und ab...  
nur, wenn d...  
daß der Bau...  
dem Verlauf...

Sinftlichl...  
Beitragend...  
Kleinhausbau...  
1921 herau...  
70 Quadratm...  
ten 80 Quad...  
Einfamilienh...  
100 Quadrat...  
und Küche ne...

Zusätzl...  
eine Wohnflä...  
5 Räume und...  
Bestimmungen...  
mungen dürft...  
deutung sein, i...  
sieren, die sich...  
mit der Frag...  
wohnungen bei...

Die Rich...  
gangenem Rich...  
mit künstlichen...  
Ebenso sind die...  
schen Industrie...  
seit von Abw...  
Bei der B...  
Nachbauten b...  
nur innerhalb...  
Entwicklung, f...  
abgesehen n...  
Baulücken hier...  
in diesem Fall...  
die Entscheidung...  
der Zustimmung...  
zu begründen, i...  
sächlich von de...  
schränktem Um...

Für Beh...  
schäfte bewillig...  
lichen Wertwo...  
7 des Abkomm...  
„Werkwohnun...  
Wohnungen g...  
beitgeben einer...  
Seitdem einer...  
werksangehörig...  
können, jedoch...  
daß das Ausl...  
verhältnis zu...  
der Mitgliedsch...

Durch die...  
gebnet, selbst...  
Veden zu rufen...  
industrielle ent...  
verrichtungen...  
von Arbeitneh...  
in die: Bauver...  
stellt, die wol...  
langjährigen B...  
gewisse Boden...  
nahe vollkomm...  
ausgeschlossen...  
Werten verlor...  
Wertwohnun...  
würden, so daß...  
erfolgen könnte...  
vereinigungen...  
erfahren. Sie...  
jener Werte...  
schäftlich, wenn...  
dazu entschlos...  
Für landw...  
Maßnahmen m...  
Bei allen f...  
Arbeitgeber zug...  
Zusufolge davon...  
beitgeber sich an...  
der Herstellun...

Gefuche um...  
behörden einzure...  
ngen usw., die...  
Innern über die...  
Die Gemeinden...  
Verfahrens weite...  
entfallenden Ante...  
Träger des Ver...  
behörde.

Wo diese be...  
händers zu belie...  
besowohnungsamte...  
Siedlungsunterne...  
Dienstvertrag ver...  
vorhaben nicht f...  
bestellen. Im G...

Gefuche um...  
behörden einzure...  
ngen usw., die...  
Innern über die...  
Die Gemeinden...  
Verfahrens weite...  
entfallenden Ante...  
Träger des Ver...  
behörde.

Wo diese be...  
händers zu belie...  
besowohnungsamte...  
Siedlungsunterne...  
Dienstvertrag ver...  
vorhaben nicht f...  
bestellen. Im G...

Gefuche um...  
behörden einzure...  
ngen usw., die...  
Innern über die...  
Die Gemeinden...  
Verfahrens weite...  
entfallenden Ante...  
Träger des Ver...  
behörde.

Wo diese be...  
händers zu belie...  
besowohnungsamte...  
Siedlungsunterne...  
Dienstvertrag ver...  
vorhaben nicht f...  
bestellen. Im G...

Gefuche um...  
behörden einzure...  
ngen usw., die...  
Innern über die...  
Die Gemeinden...  
Verfahrens weite...  
entfallenden Ante...  
Träger des Ver...  
behörde.

Wiener Arbeiterdie...  
...empfangen, der  
...bekanntlich mit der  
...jeder politischen Be-  
...verlangt sein. Die  
...Bedingungen, deren  
...zukunfts konnte.  
...Regierung.  
...parisischen Regierung  
...folgendes ver-  
...schen Regierung in  
...scheidens des Königs  
...efählich: Grundlage,  
...retel, durch welchen  
...sburg ausgesprochen  
...besteht das Ver-  
...ie im Zusammen-  
...ntemächtern gemacht  
...lösung der Königs-  
...treten werde. Die  
...age denkbar.

### Arbeitszeit in

...erte Angaben über  
...land veröffentlicht.  
...geteilt: festgesetzte  
...Nach einer Ver-  
...Organis. Prami-  
...aldische Abteilung  
...em in den privaten  
...berantfalte, fol-

...in 86 (von insge-  
...Betrieben arbeitet  
...bis 12 Stunden,  
...44 Betrieben and-  
...Arbeitszeit. In der  
...privaten Handels-  
...geheilt, daß die  
...Kinder mit ind-  
...Bei den Bäckern  
...Es sind zahl-  
...ununterbrochen  
...abspaufe von ein-  
...nicht den Ar-

...nach amtlichen  
...stundentages in  
...riebe wurden die  
...Arbeitszeit eingeführt.  
...er Achtstundentag  
...zahlreicher Arbeit-  
...ner Wert des Cou-  
...Trud vom 29.  
...beiler der Jehn-  
...Republikwachen  
...wurde der Neun-  
...November. In  
...Forderungen Nr. 1  
...zweiten allruffi-  
...der Pächter  
...und Salzwerte  
...at sei." Und der  
...t, daß "in Ver-  
...der Bergarbeiter  
...Städ Brot 16  
...gefangen haben."

...Wider, auf Krub-  
...dann mit keinem  
...schiff einzutreten,  
...wenn das laute.  
...Es trat nur der  
...zu in große Em-  
...ur Zoll und Sa-  
...den der Produkt-  
...eichen Manipula-  
...Wasser und Sohn  
...Kompanien dar-  
...Friedrich Ger-  
...bedearende Damp-  
...Arbeits von  
...ines Führers und  
...Anleitung wegen  
...und, daß ihm  
...Belen aussiechte,  
...das ganz Ge-  
...daß der junge  
...daß er seinen  
...er Seele zu lie-  
...verhält, daß er  
...ein oder beide  
...glauben ließ, im  
...ganze Zeit im  
...und in Fildereien  
...Zeit jeden Wit-  
...und London fuhr.  
...mal zurückkehrt,  
...den Jahren war  
...worden, so daß  
...bekümmerte, und  
...Gerhardos "na  
...stidies fühlte sich  
...in festen Händen  
...führte, ihm stets  
...alles in seiner  
...bildes tat. Nur  
...Lade Ballertranz  
...nd keinen Aufent-  
...gebe, um dort  
...gründlich durc-  
...dem Geschäfts-

## Die Baukostenzuschüsse für 1922.

### Bestimmungen über deren Gewährung.

Die „Sächsische Staatszeitung“ brachte vor einigen Tagen die neuen Bestimmungen über die Gewährung von Baukostenzuschüssen für 1922. Die der Bekanntmachung vom 22. März 1921 angefügten Bestimmungen sind in einzelnen Punkten, insbesondere zur Vereinfachung des Verfahrens, abgeändert worden.

#### I. Die Baukostenzuschüsse

Sind auch in diesem Jahre an bestimmte Voraussetzungen gebunden. Neben den Gemeinden werden in erster Linie wieder den gemeinnützigen Bauvereinigungen Zuschüsse gewährt und ausnahmsweise auch Privatpersonen. Diefen aber nur, wenn durch geeignete Maßnahmen verhindert wird, daß der Bauherr (Eigentümer) aus der Vermietung oder dem Verkauf Gewinn erzielt.

Hinsichtlich der Wohnungsgrößen bedingen die neuen Bestimmungen mit den Richtlinien über die Erstellung von Kleinhausbauten, die das Landeswohnungsamt am 21. 2. 1921 herausgegeben hat. Die Größe der Wohnfläche soll 70 Quadratmeter nicht überschreiten, bei kinderreichen Familien 80 Quadratmeter, und für Mittelwohnungen sind im Einfamilienhaus 120 Quadratmeter, im Zweifamilienhaus 100 Quadratmeter und eine Zimmerzahl von 5 Räumen und Küche nebst Zubehör zulässig.

Zuschüsse werden jedoch auch in diesen Fällen nur für eine Wohnfläche von 70 bzw. 80 Quadratmeter gewährt. 5 Räume und Küche nebst Zubehör werden also nach den Bestimmungen bezuschußt. Diese Erweiterung der Bestimmungen dürfte für Handel und Industrie von großer Bedeutung sein, insbesondere die großindustriellen Werk- unternehmen, die sich auf Grund dieser letzten Bestimmungen erneut mit der Frage der Beschaffung von mittleren Mietwohnungen beschäftigen werden.

Die Richtlinien des Landeswohnungsamtes vom vergangenen Jahre sind auch für 1922 bei Wohnungen, die mit staatlichen Zuschüssen gebaut werden sollen, einzuhalten. Ebenso sind die Bauvorschriften des Normenausschusses der deutschen Industrie anzuwenden, es sei denn, daß die Notwendigkeit von Abweichungen besonders begründet ist.

Bei der Verteilung der Zuschüsse werden in erster Linie Flachbauten berücksichtigt, dreigeschossige Mehrfamilienhäuser nur innerhalb der Städte oder Gemeinden mit städtischer Entwicklung. Bauten mit mehr als 3 Geschossen werden im allgemeinen nur unterstützt, wenn sie zur Ausfüllung von Saulücken dienen; die Gewährung des Zuschusses bedarf in diesem Falle auch dann, wenn das Landeswohnungsamt die Entscheidung im übrigen anderen Stellen übertragen hat, der Zustimmung des Landeswohnungsamtes. Das ist sehr zu begrüßen, weil damit der Häuserlädenbau nicht grundsätzlich von der Beuschußung ausgeschlossen ist und in beschränktem Umfang durchführbar sein wird.

Für Betriebs- und Mietwohnungen werden keine Zuschüsse bewilligt. Dagegen werden auch für die eigentlichen Wertwohnungen keine Zuschüsse bewilligt. Der Punkt 7 des Abschnitts der Bestimmungen definiert den Begriff „Wertwohnung“ wie folgt: Nicht als Wertwohnung gelten Wohnungen gemeinnütziger Bauvereinigungen, die von Arbeitgebern eines Wertes oder einiger bestimmter Werte, nach Befinden einer Einziehung von Gemeinden oder Nichtwerksangehörigen gebildet sind. Solche Bauvereinigungen können Zuschüsse erhalten, wenn die Satzungen bestimmen, daß das Ausschneiden aus dem Arbeitsverhältnis oder Dienstverhältnis bei dem betreffenden Betrieb nicht den Verlust der Mitgliedschaft nach sich zieht.

Durch diese Verordnung sind der Industrie die Wege gebahnt, selbständig großzügige Siedlungsunternehmungen ins Leben zu rufen. Hier nur ein Vorschlag: Mehrere Großindustrielle entschließen sich zur Gründung gemeinnütziger Bauvereinigungen gemäß Abs. 1 Punkt 7 unter Einziehung von Arbeitnehmern der betreffenden Werte. Aufgenommen in diese Bauvereinigungen werden in erster Linie solche Angehörige, die wohnungsbedürftig sind und die infolge ihrer langjährigen Betätigung in dem betreffenden Betriebe eine gewisse Bodenständigkeit erlangt haben. Damit wäre beinahe vollkommen — Einzelfälle vielleicht ausgenommen — ausgeschlossen, daß solche Wertwohnungen den industriellen Werten verloren gehen, zumal wenn solche Siedlungen für Wertwohnungen gleich in verschiedenen Stadtteilen geplant würden, so daß ein Wechsel der Wohnungen untereinander erfolgen könnte. Die Gründung solcher gemeinnütziger Bauvereinigungen würde sich — durch Zusammenfluß einzelner Werte erfolgen, wäre aber ideal und wirtschaftlich, wenn sich ein örtlicher Verband der Industriellen dazu entschließen würde.

Für landwirtschaftliche Wertwohnungen wären ähnliche Maßnahmen möglich. Bei allen solchen Wertwohnungen, die nach ihrer Lage in erster Linie den Arbeitern und Angestellten bestimmter Arbeitgeber zugute kommen, kann die Bewilligung eines Zuschusses davon abhängig gemacht werden, daß die Arbeitgeber sich an die Aufbringung des rentierlichen Teiles der Herstellungskosten der Wohnung angemessen beteiligen.

#### II. Verfahren.

Gesuche um Baukostenzuschüsse sind bei den Gemeindebehörden einzureichen unter Beifügung der Fragebogen, Zeichnungen usw., die den Richtlinien des Ministeriums des Innern über die Erstellung von Kleinhausbauten entsprechen. Die Gemeinden reichen die Anträge an die Träger des Verfahrens weiter mit dem Vermerk, ob sie die auf sie entfallenden Anteile am Baukostenzuschuß übernehmen will. Träger des Verfahrens ist in der Regel die Baupolizei-behörde.

Wo diese den Wunsch hat, sich eines besonderen Treuhänders zu bedienen, kann sie mit Genehmigung des Landeswohnungsamtes auf eigene Kosten sich ein gemeinnütziges Siedlungsunternehmen oder einen beamteten, oder durch Dienstvertrag verpflichteten Architekten, der aber am Bauvorhaben nicht selbst beteiligt sein darf, als Treuhänder bestellen. Im Sinne dieses Punktes sind die dem Bund

Deutscher Architekten angehörenden Architekten zu verstehen, die durch ihre Bundesverbände Berater, Treuhänder des Bauherrn allgemein sind, selbst also nicht Bauten ausführen, vielmehr die Bearbeitung der Projekte und deren Bauoberleitung übernehmen. Sie haben keinerlei Unternehmergewinn, auch dürfen sie keine Prozente bauausführender Firmen annehmen, wie dies leider in vielen Fällen aus leicht begreiflichen Gründen zum Nachteil des Bauherrn der Fall ist. Für Siedlung mit vorwiegend Eigenheimcharakter ist die Landesiedlungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ Träger des Verfahrens. Diese hat jedoch auf Antrag bei Zustimmung des Landeswohnungsamtes die Trägerchaft an die zuständige Baupolizeibehörde, Bezirksiedlungsgesellschaft abzutreten.

Bauten anerkannter Genossenschaften, also auch solche, die großindustrielle Unternehmen ins Leben rufen würden, wie oben angedeutet wurde, fallen nicht unter diese Bestimmungen. Diese sind vielmehr selbständig.

Dem Träger des Verfahrens liegt die Durchführung des Beschlußverfahrens bis zur erfolgten endgültigen Festsetzung der Herstellungskosten und reiflichen Auszahlung der Beiträge ob.

Der Träger des Verfahrens hat weiterhin darüber zu wachen, daß die Bauten mit größtmöglicher Beschleunigung und in wirtschaftlichster Weise durchgeführt werden.

Ueber die Gewährung von Zuschüssen entscheidet allein das Landeswohnungsamt.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenheim-Gallenberg, 4. April 1922.

— **Wo bleibt der Jude?** Vom Verband des Einzelhandels wird uns mitgeteilt: Die Tatsache, daß der Jude immer noch nicht als Kaufmann angesehen wird, ist allgemein bekannt. Jedoch scheint viel weniger bekannt zu sein, wo die Ursache für diese Anspöckel zu suchen ist, sonst könnte nicht heute nur behauptet werden, daß der Einzelhandel den Juden zurückhalte, um etwaige kommende Preissteigerungen nutzbringend für sich zu verwenden. In Wahrheit verhält es sich mit der Judenanspöckel so, daß die Handelsbetriebe durch gesetzliche Vorschriften angehalten sind, für jeden Monat nur bestimmte Mengen von Juden für den Konsum freizumachen, da im übrigen große Mengen von Juden ins Ausland infolge der Reparationsverpflichtungen geliefert werden müssen. Es ist daher die Judenanspöckel nicht herbeigerufen durch irgendwelche besonderen „Machenschaften“ des Handels, sondern lediglich durch den Druck der schweren wirtschaftlichen Verpflichtungen, die aus Ausland uns auferlegt hat.

— **Die neuen Beisitzer.** Da sich gegen die neuen deutschen Beisitzer wegen ihrer unkonventionellen Aufmachung zahlreiche Proteste erhoben haben, hat der Hauptausschuß des Reichstages beschlossen, daß bei der Bildung künftiger Beisitzer, namentlich auch bei dem Entwurf von Beisitzern, dem Reichsministerium des Innern und dem Reichsfinanzamt ein maßgebender Einfluß gesichert werden soll.

— **Lehrerinnenseminar.** Die Leitung des Staatl. Lehrerinnenseminars übernahm am 1. April Oberstudien-Direktor Prof. Dr. Kurze anstelle des Oberstudien-Direktors Prof. Dr. Schneider. Der nach zehnjähriger Tätigkeit hierüber in gleicher Eigenschaft an die Stadt. höhere Mädchenschule in Dresden-L. berufen wurde.

— **Das Centralstadium bringt heute und morgen den 1. Teil des großen Sensationsfilms „Der Keller ohne Kopf“.** Als Hauptdarsteller ist der bekannte und beliebte Filmkomponist Harry Weil genannt. Eine hübsche Einlage ebenfalls hat das Programm.

— **Der Präsident des deutschen Gewerkschaftsbundes verstorben.** Am Sonntag starb in Friedenau der Präsident des deutschen Gewerkschaftsbundes Adolf Kuhn im Alter von 68 Jahren.

— **Chemnitz.** (Aus dem Tage der Gestirne.) Am Sonntag abend ist aus dem Hof hier 11,22 ankommen der Juge in der Nähe der Schloßstraße ein 26jähriger Knabe von hier infolge einer Auseinandersetzung aus dem Juge geprügelt. Auf dem Südbahnhof wurde der Vorgang gemeldet und es ist daraufhin sofort die Strede abgegangen worden. Man fand den jungen Mann auch an der angegebenen Stelle in schwerem Verblehm Zustand bewußtlos auf. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er heute früh 4 Uhr gestorben ist. (Unfall.) In einer heißen größeren Kichenabteil nach beim Abtragen von flüssigem Eisen bei einer Wanne der Boden durch, so daß das flüssige Eisen aus dem Behälter lief. Die fünf Arbeiter, welche die Wanne trugen, wurden hierbei schwer verbrannt.

— **Kuerbach i. B.** (Einen schnellen Tod) hat ein Bucherrevier aus Dresden erlitten, der im hiesigen Bahnhof abgestiegen war. Als der Wirt seinen Gast wecken wollte, da ihm das lange Schlafen des Mannes auffiel, hörte er aus dem Zimmer ein Stöhnen. Da der Gast schwer erkrankt war, wurde ein Arzt herbeigeholt, der aber nicht mehr helfen konnte, denn der Bucherrevier ist bald darauf gestorben. Die Todesursache wird erst durch die Sektion festgestellt werden können.

— **Sobotha i. E. (Diebstahl.)** Gestern abend sind während der Ballmusik aus dem Busset eines hiesigen Tanzlokals 2000 Mk. gestohlen worden. Der Dieb, ein hiesiger Lehrling, ist ermittelt, das Geld dem Bestohlenen wieder zugestellt worden.

— **Kirschberg.** (Der 13jährige Sohn des Badermeisters Lorenz) ist beim Schneetunnelbau im Garten der eiterlichen Wohnung durch Brechen von Schuttmatten tödlich verunglückt. Wohl hatten mitleidende Kameraden sofort Hilfe herbeigerufen, die auch nach einigen Minuten den Verunglückten befreiten. Leider waren aber alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

— **Reichen.** (Preissteigerungen.) Teuer wurde das Holz, das im Stadtwalde in Grimma und im Forstrevier Rimböden verbleibt wurde. In Grimma waren, so berichtet die Weichner Volkszeitung, es Arbeiter, in Rimböden in der Hauptstraße Bauern, die die Bäume in die Höhe trieben. So ging der Meter Scheite im Stadtwalde nicht unter 350 Mk., was und wurde bis über 400 Mark gestiegen, und für den Laubhaufen wurde ebenfalls der unerhörte Preis von 400 bis 500 Mark gezahlt. Ebenso teuer wurden die Stöße. Ein großer Buchenstod erzielte den Preis von 500 Mark. Im Rimböden Revier wurde der Preis für zehn kleinere Fichtenstöße bis auf 160 Mark getrieben. Früher bezahlte man 2 Mark für solche Stöße. Die Förster selbst schätzten die Köpfe über das unfähige Hochtreiben der Preise durch die Bieter.

— **Oberlungwitz.** (Verbilligte Kartoffeln.) Der hiesige Landwirtschaftliche Verein hat für bedürftige Einwohner verbilligte Kartoffeln zur Verfügung gestellt, die mit Unterstützung der Gemeindebehörde zur Verteilung gelangen werden.

— **Delitzsch i. B.** (Mouffeline-Diebstahl.) In einer der letzten Nächte verhofften sich Einbrecher gewalttätigen Eingang in ein Delitzscher Stadtreisgebäude und stahlen daraus fünf Stüde fertiger Mouffeline, je 120 Meter lang und 78 Zentimeter breit, die Stüde an den Enden mit den schwarzgedruckten Buchstaben „M. S. S.“ und den Stücknummern, die nicht bekannt sind, versehen; Gesamtwert 12000 Mark.

— **Flaumen.** (Ein Stoffbeutel mit 46000 Mark Wertinhalt verloren.) Auf dem Wege vom oberen Bahnhof bis Reinsdorf wurde am Sonntag ein kleiner brauner Stoffbeutel, enthaltend ein Silbernes Kammerstück — Helvetia —, 5 Einheitsstücke, 4 Fünftlinge, 4 Fünftfranknoten und 9 deutsche Einheitsmarkstücke, verloren. Der Wert beziffert sich böhrenmäßig auf rund 46000 Mark.

— **Trübsheim.** (Verstorben.) Den Folgen eines schweren Unfalls erlag am gestrigen Sonntag der Sohn des Herrn Schmiedemeisters Volter, der Hausbesitzer Herr Hugo Otto Volter im besten Mannesalter von 33 Jahren. Der so früh Verstorben war vor vier Wochen auf der Waldenburger Straße hinter der „Kabe“ abends auf dem Wege mit einem anderen Radfahrer, der ihm den Berg herein entgegenkam, zusammengefallen und so unglücklich gefallen, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. Schien es noch vor kurzem, als sollte sich sein Befinden bessern, so trat doch dann wieder eine Verschlimmerung ein, der er schließlich erlag.

#### Aus den Nachbarländern.

— **Mit.** (Trauisches Fortschicksel.) Der 24 Jahre alte Ingenieur Ewald Werner, Sohn eines Spinnereidirektors, hat auf dem Gebiete der Röntgenbestrahlung eine bedeutsame Erfindung gemacht, derzufolge die Röntgenstrahlen statt wie bisher mit zehn, nimmere bis zu 90 und mehr v. S. ausgenutzt werden können. Die Erfindung hat Werner bereits in mehreren Staaten patentieren lassen. Als er vor etwa drei Wochen seinen Apparat einem Interessenten vorführte, unterließ er es, sich des schmerzhaften Bleikirmes zu bedienen und zog sich durch die potenzierte Röntgenstrahlenwirkung schwere Schäden an den Gelenken und Tränen des Unterleibes zu. Trotz aller angewandter ärztlicher Kunst ist der hochbegabte junge Mann seinem wissenschaftlichen Streben zum Opfer gefallen. Am 30. März morgens ist er seinem Leiden erlegen.

## Gerichtssaal.

— **Leipzig.** (Die Frage der Haftpflicht der Eisenbahn.) Der Justizobersekretär I. in Bautzen (Ober-Sachsen) übergab am 23. Juni 1919 der Eisenbahn einen Wagon Unpassagier zur Beförderung von Bautzen nach Breslau. Am 24. desselben Monats traf der Wagon auf dem Güterbahnhof in Brodau ein. Hier blieb er stehen, da unter den Eisenbahnarbeitern ein Streit ausbrach. Am 29. wurde festgestellt, daß der Wagon erbrochen und berandt war. I. verlangte vom Reichsbahnministerium im Klagenwege Schadenersatz in Höhe von 35000 Mark, wogegen der Minister des Innern und der höheren Gewalt erhob. Unter diesem Gesichtspunkte wies das Landgericht Breslau die Klage ab, während ihr das Oberlandesgericht daselbst dem Grunde nach stattgab. Das Reichsgericht wies die Revision des Minister des Innern ab. Aus den Entscheidungsgründen: Soll höhere Gewalt angenommen werden, so muß es sich stets um ein Ereignis handeln, dessen Ursachen außerhalb des Eisenbahnbetriebes und seiner Einrichtung liegen, das also nicht durch Gefahrenquellen hervorgerufen wird, die innerhalb des Betriebes der Eisenbahn entfallen. Es entsteht nun die Frage, ob von diesem Standpunkt aus der Eisenbahnausfall der im vorliegenden Falle zur Stilllegung des Eisenbahnbetriebes auf den hier in Betracht kommenden Strecken, und in weiterer Folge zur Unterlassung jeder Güterbewegung auf Bahnhof Brodau geführt hat, also außerhalb des Betriebes der Eisenbahn liegend angesehen werden kann. Die Frage ist zu verneinen. Im vorliegenden Falle ist vom Beklagten selbst nicht behauptet worden, daß die Eisenbahner durch außerhalb des Eisenbahnbetriebes stehende Personen oder besondere Ereignisse, wie etwa Generalstreik, gezwungen worden seien, in den Zustand zu treten. Deshalb kann der Streit nicht als höhere Gewalt im Sinne des § 456 BGB. und des § 84 BGB. gelten. Dieser Streit ist aber die eigentliche Ursache dafür gewesen, daß ein Teil des Unpassagiers des Klagers verloren gegangen ist. Denn auf ihn ist es zurückzuführen, daß der Wagon, in dem sich das Unpassagier befand, unbewacht auf dem Bahnhof Brodau stehen blieb. Mähte zur schließlichen Entstehung des Verlustes auch noch die Beraubung des Wagens durch die unbekannteren Täter hinzutreten, so läßt sich doch mit Sicherheit sagen, daß die Beraubung nicht stattgefunden hätte, wenn der Wagon unterhalten und der ordnungsmäßige Eisenbahnbetrieb aufrecht erhalten worden den wäre. Deshalb kann der Beklagte, wenn der Streit als solcher ihn nicht von seiner Haftpflicht befreit, sich auch nicht auf die Plünderung als höhere Gewalt berufen. Die Klage ist abzuweisen, sondern im Vorkommnis, das sehr häufig zu den üblichen Begeleitungsereignissen von Ausfällen gehört.

## Die letzten Voignon - Gefangenen.

Wie lesen in der Germania: Wie die hiesigen Blätter melden, ist am letzten Montag der Sohn des Rasseurs Stahle in Karlsruhe nach vierjähriger französischer Gefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt. Nach seiner Verhinderung sollen in Kürze die letzten in Voignon zurückgehaltenen Kameraden in die deutsche Heimat entlassen werden. Jetzt endlich findet es auch die französische Presse an der Zeit, sich schickern mit der Frage der deutschen Nachkriegsgefangenen zu befassen. So greift Pierre Bernus im Journal des Debats dieses Problem auf und stellt sich für eine allgemeine Amnestierung der letzten Gefangenen ein. Vom juristischen Standpunkt aus hält er zwar die Gefangenschaft der deutschen Soldaten für einwandfrei und durch Artikel 219 des Friedensvertrages für genügend begründet. Aber es erscheint ihm fraglich,

es zweckmäßig sei, sie bis zur völligen Verbüßung ihrer Strafe zurückzuhalten, und er fährt dann fort:

„Unseres Wissens ist Frankreich das einzige Land, das geglaubt hat, eine gewisse Anzahl Kriegsgefangener zurückhalten zu müssen; sonst überall hat man es für vorzuziehender gehalten, den ehemaligen Feinden alle Gefangenen, einschließlich der Verurteilten, auszuliefern. Richtig gesagt, auch wir haben schon in dieser Hinsicht etwas nachgegeben. Nach dem Friedensschluß hatten wir noch 400 Mann, die durch den Artikel 219 betroffen waren, in unserer Gewalt. Ende 1921 waren es nur noch 66. Um Weihnachten herum hat die Regierung so viele begnadigt, daß jetzt nur noch 33 übrig sind. Ist es da noch am Platze, sich diesen gegenüber unerbittlich zu zeigen? Wir glauben es nicht.“

Vielleicht könnte man mit den zwei oder drei Gefangenen, die wegen schwerer Verbrechen verurteilt worden sind, eine Ausnahme machen, wenn dies unseren Behörden als unerlässlich erscheinen sollte; dabei handelt es sich aber in diesen Fällen, mit Ausnahme eines einzigen nur um ganz leichte Diebstähle, die man wohl für hinreichend abgebüßt erklären kann, nachdem man die Täter mehrere Jahre eingesperrt gehalten hat. Bei den anderen erkläre diese große Aufseherung der Strafe schon als eine Ueber-treibung. Die meisten sind für militärische Vergehen bestraft worden, die wohl während des Krieges eine energische Bestrafung erzielten, für die aber nach Friedensschluß

eine Begnadigung hätte eintreten müssen. Ist es z. B. recht, Menschen in Gefangenschaft zu halten, die verurteilt worden sind, weil sie im Verlaufe eines Fluchtversuchs die Mauer ihrer Zelle durchbrochen oder Lebensmittel, Aufweispapiere oder Kleidungsstücke entwendet haben? Während des Krieges mußte man Gempel statuieren; der Moment ist gekommen, zu sagen: Schwamm darüber, über Taten die nur faktischerweise den Vergehen des gemeinen Rechts gleichgestellt wurden.“

Soweit das Journal des Débats. Es ist bezeichnend, daß der Verfasser des Artikels einleitend versichert bemerkt, daß die Tatsache der Zurückhaltung von deutschen Gefangenen in Frankreich allgemein unbekannt sei. Ein schwererer Vorwurf kann ja der französischen Presse kaum gemacht werden als der, daß sie, trotz der zahlreichen und lauten amtlichen und privaten deutschen Protestkundgebungen einen der schmutzigsten Fiedeln, mit denen sich die französische Nationallehre noch nach Vergleichen des hochdurchloderten Kriegsbrandes besudelt, absichtlich ver-tuscht hat. Es berührt eigentümlich, daß auch ein Blatt, das doch immerhin in der katholischen öffentlichen Meinung Frankreichs eine Rolle zu spielen vermochte, daß es gewisse Dinge gibt, die mit der Stellung eines christlichen Kulturvolkes unvereinbar sind. Der Name des Südtürkens Tolgon, das bisher in der Geschichte eine gewisse Rang-stellung als vorübergehende Metropole des Christentums

im Mittelalter einnahm, wird für alle Zukunft als das Symbol französischer Unmenschlichkeit im nichtfranzösischen Ausland gebrandmarkt sein.

### Vermischtes.

† Das Ende eines sozialisierten Baubetriebes. In Bamberg war im Jahre 1919 unter dem Einfluß der Sozialisierungstendenzen der sozialisierte Baubetrieb Gemeinnutz gegründet worden. Die Stadt übernahm eine Garantie von 150 000 Mark zum Erwerb einer Ziegelei, und nun begann das Unternehmen, Bauarbeiten in eigener Regie und unter Ausschaltung jedes Privatunternehmens auszuführen. Es erhielt Aufträge von der Bahnhofsverwaltung, sowie vom städtischen Tiefbauamt keine größere Realisationsarbeit. Hier aber verpekulierte man sich bereits und verlor an Holzmaterial und den Schalsteinen viel Geld. Seitdem war dem Unternehmen das Rückgrat gebrochen. Der letzte Leiter, Anton Schuhmann, hat nunmehr das Geschäft auf seine Rechnung übernommen und betreibt es seit dem 1. Januar 1922 als Privatunternehmer. So ist auch dieser sozialisierte Baubetrieb, wie vor ihm so viele ähnliche sozialistische Unternehmungen, gescheitert.

# Bekanntmachung!

Lager- und Böhmisches Bier pro Glas Mk. 4.—, Straßenverkauf pro Liter Mk. 10.—  
 Dießige bayrische und Czechia'-Biere pro Glas Mk. 5.—, Straßenverkauf pro Liter Mk. 12.—  
 Export-Biere pro Glas Mk. 6.—, Straßenverkauf pro Liter Mk. 15.—

Diese Verkaufspreise sind Mindestsätze und es sind die verschiedenen Gruppen des Gastwirts-gewerbes, als: die Hotels, Saalgeschäfte, Konzert-, Konditorei-, Kaffee- und Luxusbetriebe usw. berechtigt, entsprechend ihrem Aufwande höhere Preise als die obenangeführten zu verlangen. Indem wir höflich bitten, hieron Kenntnis zu nehmen, gelteu hochachtungsvoll

Gastwirtsverein Lichtenstein-Callenberg u. Umgegend.  
 Gastwirtsverein Mülsengrund.

## Krystall-Palast.

Donnerstag, den 6. April, abends 8 Uhr  
**Lachender Abend!**  
**Alte Leipziger Sänger**  
 Bestrenommierte Herrengesellschaft.  
**Hochdezentestes Familien-Programm!**  
 Lachen ohne Ende. — Lachen ohne Ende.  
 Karten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft  
 E. Köhler, Hauptstr.: Sperrsatz Mk. 8.— I. Platz  
 Mk. 6.—, II. Platz Mk. 4.— (Steuer extra.)

## Bäckerzwangsinnung Lichtenstein C. u. Umg.

Von heute ab kostet  
**ein markenfrees Brötchen 2.— Mark.**  
 (Pr. 3/4 Pfund.)

Die in unserem Betrieb anfallende **Abfälle** kann mit Ausnahme von Freitag und Sonnabend jeden **Wochentag kostenlos** abgefahren werden. Die Abfälle ist zur **Weg-**ausbesserung und zu **Bauarbeiten** gut geeignet.

## Gletrizitätswert Velsnitz

## Drucksachen aller Art

Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen, Briefumschläge, Rundschreiben, Geschäfts-Karten, Postpaketaufschr., Programme, Verlobungsanzeigen, Visitenkarten, Todesanzeigen sowie Dankkarten, Einladungskarten, Vereins-Drucksachen

empfehlenswert in geschmackvoller Ausführung die  
**Buchdruckerei O. Koch & W. Pester**

Verlag des „Lichtenstein-Callenberger Tagebl.“  
 Fernruf Nr. 7. — Fernruf Nr. 7.

Der Grabfund von Lichtenstein war nur ein Bluff!

Achtung! aber eins steht fest, Achtung!  
**Central-Theater**  
 bringen  
 nur Sensations-Schlager ersten Ranges,  
 also das, was das Publikum sehen will.

## Der Reiter ohne Kopf.

Dieser Film zeichnet sich aus durch spannende Handlung, verblüffende Sensationen nach Gollath Arm-Strang, die vor nichts zurückweichen.

Harry Biel - Serie in 3 Teilen:  
 Dienstag, Mitt- | Sonnabend und | Karfreitag Oster-  
 woch. I. Teil. | Sonntag II. Teil. | Sonnab. III. Teil.  
 Die | Die geheimnis- | Harry Biels  
 Todesfälle. | volle Nacht. | schwarzer Sieg

Harry Biel, der unerschrockene Abenteurer, dessen Wagemut keine Grenzen kennt. Besonders sei darauf hingewiesen, daß Harry Biel seine schwersten Taten in Wirklichkeit ausführt.

Harry Biel, als bester deutscher Sensationsdarsteller bekannt, ist in allen Sportkreisen, besonders des Leipziger Gaues, zum populärsten Filmhelden gemacht worden.

Ferner eine entzückende Einlage.  
 Um zahlr. Besuch bitten **W. Berkeimer & Co.**

## Hohndorf-Rödlitz u. U.

Den Einwohnern bietet sich  
 reiche preiswerte Auswahl in  
**Blumentöpfen**  
 als  
**Konfirmations-Geschenke**  
 im Gartenbaubetrieb  
**Richard Volk, Hohndorf**  
 Obere Ankerstr. 6.

## Wiederverkäufer

finden große Auswahl in  
**Zatopfeifen**  
**und Spazierstöden**  
 bei  
**Hermann Jacobi,**  
 Zwickau 1. St.,  
 Marktplatz 6

## Frisch. Hochfleisch

empfiehlt  
**Albin Lent,**  
**Mülsen St. Michaels.**

## Ein Tafelofen

billig zu verkaufen.  
**Rödlitz Nr. 48.**

## Ostermädchen

wird gesucht bei  
**Gutsbesitzer Gd. Wolf,**  
**Bernsdorf Nr. 38.**

## Metallbetten

Stahlmotoren, Kinderbetten  
 direkt an Privat, Hotel, 56 Pf. frei  
**Eisenmöbelfabrik Sahl (Thür.)**

## Kaufm. Verein.

Sonnabend, den 8. April a. c. 8 Uhr abends im  
 Hotel zur Sonne  
**Generalversammlung**  
 Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht. Neu-  
 wahlen. Anträge. Allgemeines. **D. S.**

Verkaufe laufend:  
 Gebrauchte

## Lastkraft- und Personenwagen

erster Firmen, vollkommen durchgepariert, mit neuer  
 Bereifung zu noch äußerst günstigen Preisen.

## Franz Zhan, Freiberg Sa.

Fernruf 1068.  
 Vertreter der Ford- Werke Akt.-Ges. Zwickau.

## Kurze,

mitgeteilt vom Bankhaus  
**Bayer & Heine,**  
 Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

	1.4.	3.4.
Deutsche 5% Kriegsanleihe	77,50	77,50
" 4 1/2% Schatzanleihe	72,25	72,25
" 3% Reichsanleihe	135,50	138,75
" 3 1/2% "	91,00	91,25
" 4% "	98,25	97,37
Sächsische 5% Rente	82,25	81,00
Ehemaliger 4% Stadtanleihe	70,75	70,50
Dresdner 4% "	80,00	81,125
Leipziger 4% "	84,00	84,00
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	97,00	97,00
Kandwirtsch. 3 1/2% Pfandbr.	93,75	93,50
" 4% "	107,00	110,00
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	98,00	98,00
Hartmann Nachf.-Fabr. Akt. excl. Bez.	1165,00	1149,00
Nachf.-Fabr. Koppel	1750,00	1750,00
Hermann Böger Akt.	539,00	519,00
Sachsenwerk Akt.	693,00	675,00
Schubert & Salzer Akt.	1445,00	1580,00
Händlerwerk Akt.	2021,00	2121,00
Kammermann Werkzeugmach. Akt.	674,00	681,00
Deutsche Bank	606,00	601,00
Dresdener Bank	362,00	375,00
Öbbau Akt.	1495,00	1490,00
Hamburger Bankf. Akt.	102,00	489,00
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	839,00	820,00
Oelsziger Rente	3000,00	3300,00

### Deulien-Kurze

Weg	Geld	%	Wort	%
Bonn	608,70		610,30	
Dresden	12134,80		12165,20	
London	1405,70		1409,30	
Stettin	1675,40		1679,60	
Schwyz	6132,30		6147,70	
New York	319,60		320,40	
Paris	2878,40		2883,60	
Christiania	5742,90		5757,30	
Stockholm	8399,55		8370,45	
Wien	2891,80		2897,40	
Köln	606,85		610,30	
Elberfeld	604,25		605,75	
Wien	4,25%		4,29%	

Licht

Erst  
 Be  
 besogen  
 stelle.

Dieses B  
 Druck u. Verlo

Nr 8

Wiegefr  
 6. April 1922  
 Rathaus statt.

Die Begab

Auf Grund  
 der Fassung des  
 den hiermit all  
 Callenberg aufge  
 dieses Jahres  
 nach § 12 zu  
 und zwar für  
 ten 200.— Mk  
 Hund 300.—  
 Steuerpflicht  
 gehalten worden  
 werden wird.  
 halb 14 Tagen  
 wirken. (Berg  
 Ausweis über  
 für welches ein  
 ten ist.  
 Im übrigen  
 meinstenerordn  
 von Hausgrund  
 Vollzeitorganen  
 die nötige Au  
 Hunde zu geben  
 Zumbach  
 den nach § 2  
 einer Geldstrafe  
 Lichtenstein

Weg

Der Weg  
 eingetretene  
 ab Freitag, d  
 bestehenden Pre

für 1 d. 85 %

1 Pfund Schw  
 1900 Gramm  
 Die in der  
 Preise für Weig  
 Vorsitzende  
 Gesellsch. betr.  
 tungen dieser  
 bestraft.  
 Bezirksver

Kurze

Wie verla  
 höhung der le  
 für die Landtag  
 daß eine entspre  
 ferien im Landt  
 nommen ist eine  
 Mark für den  
 Der Reich  
 yeren halten; der  
 vor Oftern ab un  
 Nachdem  
 D. Rapp um frei  
 lehnt worden we  
 Reichsgerichts, an  
 Lehrender Beis  
 de für die Abteil